Reinhold Kerbl

Abt. für Kinder und Jugendheilkunde, LKH Hochsteiermark, Leoben, Österreich

Jahresrückblick 2016 – Jahresausblick 2017

Das Jahr 2016 hatte aus pädiatrischer Sicht nicht allzu viel Neues zu bieten. Die Umsetzung des Arbeitszeitgesetzes und die damit verbundenen Schwierigkeiten haben auch die Pädiatrischen Abteilungen so beschäftigt, dass die innovative Sacharbeit (hoffentlich nur vorübergehend) etwas ins Hintertreffen geraten ist. Der allzeit präsente Begriff der Work-Life-(Money)-Balance wurde im Jahr 2016 – aus meiner Sicht – überstrapaziert und damit zum (Un-)Wort des Jahres. Unwort deshalb, weil für einen (Kinder- und Jugend-)Arzt die Arbeit mit Patienten und Eltern immer essenzieller Bestandteil des Lebens sein wird und sein soll, sodass die beiden Bereiche in Wirklichkeit gar nicht trennbar sind. So verstehe zumindest ich meine Berufung als Kinderarzt und ich bin absolut überzeugt, dass auch ein Großteil meiner Kolleginnen und Kollegen es ähnlich sieht.

Nach diesem mir persönlich wichtigen Eingangsstatement darf ich nun einige Beobachtungen aus dem Jahr 2016 wiedergeben und einen kurzen Ausblick auf 2017 anschließen.

Kinderrehabilitation: Es geht los!

Nach fast 20-jährigem Bemühen steht nun die Realisierung der Rehabilitation für Kinder und Jugendliche in Österreich unmittelbar bevor. Damit werden den etwa 10.000 Rehabilitationsbetten für Erwachsene endlich auch Rehabilitationsplätze für Kinder und Jugendliche gegenüberstehen, ihre Zahl ist derzeit mit 343 festgelegt. Durch konsequentes Bemühen einiger Proponenten ist es gelungen, echte Kinderrehabilitationszentren durchzusetzen und keine „Wimmerlö-

sungen“ an Erwachseneneneinrichtungen. Etwa bis zum Jahr 2019 sollen – auf die einzelnen Regionen Österreichs verteilt – alle Einrichtungen in Betrieb gehen. Dann wird es endlich möglich sein, dass rehabilitationsbedürftige Kinder und Jugendliche ihre notwendige Behandlung auch in Österreich bekommen können.

Österreichischer Struktur- gesundheitsplan

Nachdem die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) fast vier Jahre am Österreichischen Strukturgesundheitsplan (ÖSG 2016) gearbeitet hat, wurde dessen Rohentwurf im Sommer dieses Jahres vorgelegt. Aus Sicht der Pädiatrie sind dort allerdings mehrere Bereiche nicht zu deren Zufriedenheit geregelt. So wurde u. a. der von einer neonatologischen Expertengruppe erarbeitete Vorschlag gravierend abgeändert, die Bettenkennzahl für psychosomatische Versorgung halbiert und der Kinderarzt bei der zukünftigen „primary health care“ (PHC) nicht adäquat berücksichtigt. Neben der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde (ÖGKJ) haben sich auch viele andere Gruppen kritisch zum ÖSG-Rohentwurf geäußert, sodass dieser nun entsprechend überarbeitet werden muss. Es bleibt abzuwarten, ob in der Endversion dann auch die seitens der Pädiatrie geforderten Änderungen Berücksichtigung finden.

„Primary (pediatric) care“ – eine Baustelle

Die Themen PHC und PHC-Zentren sind seit mehreren Jahren in aller Munde. Allerdings gibt es dafür offensichtlich kei-

ne einheitlichen Vorstellungen und auch der Gesetzesentwurf zu den PHC-Zentren wurde mehrfach abgeändert. In der derzeitigen Version scheinen allerdings die PHC-Zentren stark auf Allgemeinmediziner zentriert, sodass die Pädiatrie nur als potenziell beteiligtes Spezialgebiet dort aufscheint. Von einer Gruppe um Rudi Püspök (Politische Kindermedizin) wurde in Analogie zu den allgemeinmedizinisch orientierten PHC-Zentren ein Vorschlag für pädiatrische PHC-Zentren erarbeitet und im Gesundheitsministerium sowie Hauptverband vorgelegt. Ob der Gedanke eigener pädiatrischer PHC-Zentren Chancen auf Umsetzung hat, ist derzeit allerdings unklar.

Mutter-Kind-Pass

Nachdem die Mutter-Kind-Pass(MKP)-Kommission im Jahr 2011 nicht wieder bestellt wurde, wurde im Jahr 2014 eine aus etwa 25 Mitgliedern bestehende Expertenrunde berufen, um die vom Ludwig Boltzmann Institut (LBI) beschriebenen 104 Bedrohungen zu beurteilen. In den letzten drei Jahren haben nun 22 Sitzungen dieser Expertenrunde stattgefunden; bisher konnten allerdings nur die geburtshilflichen Aspekte bearbeitet werden. Etwa ab Beginn 2017 werden dann die pädiatrischen Aspekte gesichtet, für die noch einmal zwei bis drei Jahre Bearbeitungszeit erforderlich sein wird.

Aufgrund dieser extrem langen Bearbeitungsdauer hat sich zuletzt eine über die Österreichische Ärztekammer (ÖÄK) formierte Parallelexpertenrunde gebildet. Diese hat kurzfristig umzusetzende Änderungsvorschläge zum MKP erstellt und gleichzeitig auch den Leitfadens zur Durchführung der MKP-Untersuchun-

gen überarbeitet. Beides wird demnächst im Gesundheitsministerium vorgelegt.

Eine Dauerbaustelle bleibt auch die Nichtvalorisierung der MKP-Tarife seit 1994 – d. h. die MKP-Tarife wurden seit 22 Jahren nicht angepasst!

Neue Ärzteausbildungsordnung – Probleme in der Umsetzung

Die 2015 in Kraft getretene neue Ärzteausbildungsordnung (ÄAO) sieht vor, dass alle Ausbildungsstellen neu zertifiziert werden müssen. Allerdings sind Gesundheitsministerium und ÖÄK mit der Berechnung und Zuordnung von Ausbildungsstellen in großem Verzug, sodass die Zahl der Ausbildungsstellen an vielen Kinder- und Jugendabteilungen noch nicht bekannt ist. Besonders bedauerlich ist auch, dass der pädiatrische Turnus von 4 auf 3 Monate verkürzt wurde und zukünftige Allgemeinmediziner nur mehr sehr eingeschränkte Kompetenz im Umgang mit Kindern und in der Behandlung pädiatrischer Erkrankungen haben werden.

Zusätzlich soll die Zahl der pädiatrischen Additivfächer auf einige wenige beschränkt werden, womit zahlreichen Spezialgebieten innerhalb der Pädiatrie nicht die angemessene Bedeutung zuerkannt würde. Diese Beschränkung wäre insbesondere eine Benachteiligung im internationalen Vergleich.

Impfungen

Als wesentlichste Neuerung ist hier die Einführung der 9-valenten Humane-Papillomaviren-Impfung in Österreich zu erwähnen. Die Kostenübernahme für die Meningokokken-B-Impfung wird hingegen noch ein wenig auf sich warten lassen. Bedauerlich ist, dass es bei verschiedenen Impfstoffen immer wieder zu Lieferengpässen kommt, was durchaus auch einen Reputationsverlust für das Impfwesen an sich haben kann. Gerade in diesem Punkt gibt es aber offensichtlich aus österreichischer Sicht wenige Möglichkeiten der Einflussnahme.

Facharztprüfung 2016

Erfolgreich verlaufen ist im Oktober 2016 die jährliche Facharztprüfung, an der (diesmal in Salzburg) alle 66 Kollegen mit Erfolg teilgenommen haben. Bereits zum dritten Mal wurde diese Prüfung EDV-basiert durchgeführt. Die Möglichkeit von Bilderfragen, die gute Handhabung des Systems, das Wegfallen der Antwortenübertragung auf Strichlisten und schließlich die rasche Verfügbarkeit der Ergebnisse werden laut Feedbackbögen von den Kollegen hoch geschätzt und bestätigen die Sinnhaftigkeit des vor 3 Jahren erfolgten Umstiegs.

Die Österreichische Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde

Erstmals eine Präsidentin

Die ÖGKJ wurde 1962 gegründet, und es hat 54 Jahre gedauert, um erstmals eine Frau an die Spitze dieser wissenschaftlichen Gesellschaft zu wählen. Nun aber ist es so weit! Für die Funktionsperiode 2018–2020 wurden Frau Professorin Dr. Daniela Karall als Präsidentin und Frau Privatdozentin Dr. Sabine Scholl-Bürgi als erste Sekretärin gewählt. Wir wünschen den beiden viel Erfolg für ihre Funktionsperiode!

Neue Homepage

Im vergangenen Jahr erfolgte das Relaunch der ÖGKJ-Homepage www.docs4you.at, diese läuft jetzt unter dem Domännennamen www.paediatrie.at. Der zusätzliche Neustart einer patienten- und elternorientierten Homepage unter der Bezeichnung www.kinderaerzte-im-netz.at sowie das Angebot einer pädiatrischen App für Patienten und Eltern sollen das Serviceangebot verbessern. Auch sollen damit insbesondere die niedergelassenen Kollegen in ihrer Alltagsarbeit unterstützt werden.

Internationale Vernetzung

Die ÖGKJ hat sich zuletzt vermehrt in europäische Gremien eingebracht und dort sowohl standespolitisch als

auch wissenschaftlich mitgearbeitet. In der European Academy of Pediatrics sind derzeit Priv.-Doz. Dr. Hans-Jürgen Dornbusch für die „primary care“ und Univ.-Prof. Dr. Wilhelm Kaulfersch für die „tertiary care“ tätig. In der European Confederation of Primary Care Pediatricians ist nach wie vor MR Dr. Wilhelm Sedlak als Österreichdelegierter tätig. In der European Pediatric Association wird Österreich schließlich durch Univ.-Prof. Dr. Reinhold Kerbl vertreten. Letztere europäische Vereinigung hat zuletzt auch die einzelnen europäischen pädiatrischen Systeme im *Journal of Pediatrics* dargestellt. Der Österreich-Beitrag ist unter [http://www.jpeds.com/article/S0022-3476\(16\)30142-1/pdf](http://www.jpeds.com/article/S0022-3476(16)30142-1/pdf) zum freien Download verfügbar.

Tagungen und Fortbildungen

Wie in den Jahren zuvor bot auch im Jahr 2016 die Kinder- und Jugendheilkunde ein umfassendes Fort- und Weiterbildungsprogramm an. Exemplarisch erwähnen darf ich wieder die Pädiatrietage in Obergurgl, den Pädiatrischen Frühling in Seggau, die Facharztprüfungsvorbereitung in Wien (Dank an Kollegen Voit!) und zuletzt die Pädiatrietage in Venedig. Sehr erfolgreich verlaufen ist auch die Jahrestagung der ÖGKJ, die diesmal in Feldkirch stattfand. Herr Prof. Simma und sein Team haben durch ein interessantes und innovatives Programm dafür gesorgt, dass trotz der für viele Teilnehmer doch recht langen Anreise nach Vorarlberg über 500 Teilnehmer diese Veranstaltung besuchten und genossen.

Sichere Arzneimittel für Kinder

Das österreichische Netzwerk für Arzneimittelforschung (OKIDS, eine Tochter der ÖGKJ) ist im nunmehr 4. Jahr des Bestehens weiterhin sehr erfolgreich in der Akquise und Durchführung klinischer Studien. Zuletzt konnte unter der Leitung von Frau Univ.-Prof. Dr. Ruth Ladenstein auch ein Europa-Grant eingeworben werden, der für mehrere Jahre eine zusätzliche Halbtagsstelle nach Österreich geholt hat. Besonders erfreulich ist auch, dass OKIDS auf Anhieb als Kategorie-1-Mitglied ins europäische

Netzwerk European Network of Paediatric Research at the European Medicines Agency (EnprEMA) aufgenommen wurde.

Politische Kindermedizin

Die Politische Kindermedizin (PKM) feierte im November 2016 ihr 10-jähriges Bestehen mit der Jahrestagung „Im Netz geborgen – Netzwerke und ihre Wirkung“. Seit dem Jahr 2016 ist die Obfrau bzw. der Obmann der PKM auch in den Vorstand der ÖGKJ kooptiert. Weiterhin ist es Absicht der PKM, Defizite in der Gesundheitsversorgung von Kindern und Jugendlichen aufzuzeigen und – auch mit politischen Mitteln – zu beseitigen. Die Zusammenarbeit zwischen PKM und ÖGKJ hat sich über viele Jahre als sinnvoll und fruchtbar herausgestellt.

Projekt Junior-MED

In Zusammenarbeit zwischen Österreichischer Apothekerkammer und ÖGKJ wurden im Jahr 2016 zahlreiche magistrale Rezepturen erfasst und in eine Datenbank eingepflegt. Dies soll zu einer möglichst sicheren Applikation magistraler verordneter Medikamente für jene Bereiche beitragen, in denen (was für die Kinder- und Jugendheilkunde häufig ist) keine zugelassenen Medikamente verfügbar sind.

Ausblick 2017

Wie in den letzten Jahren ist auch heuer Vieles „work in progress“. Die Sachlage erfordert unsere kontinuierliche Aufmerksamkeit und Beobachtung der (auch gesundheitspolitischen) Situation. Der Einsatz für Kinder und deren Familien muss auch 2017 im Mittelpunkt unserer gemeinsamen Bemühungen stehen. Dabei haben wir als Kinder- und Jugendärzte neben unserer medizinischen auch eine sozialpädiatrische Verantwortung wahrzunehmen. In diesem Zusammenhang freut es mich besonders, dass das erfolgreiche Projekt „Geschichtenbox“ in Zusammenarbeit mit dem Schriftsteller und Märchenerzähler Folke Tegetthoff voraussichtlich auch im Jahr 2017 fortgesetzt werden kann.

Die Aufgaben der Pädiatrie sind vielfältig, und wir müssen weiterhin klar und deutlich aufzeigen, dass die Pädiatrie kein kleines Fach ist, sondern wahrscheinlich das größte medizinische Sonderfach mit einer enormen Bandbreite darstellt. Mit diesem Selbstverständnis und Selbstvertrauen können und müssen wir durchaus auch öffentlich auftreten!

Als Schriftleiter der *Pädiatrie & Pädologie* danke ich Frau Dr. Lessky-Höhlach dieses Jahr wieder für ihre gewissenhafte, vielseitige und an den Interessen der Leserschaft orientierte Themenplanung. Ich weiß gut, wie schwer es ist, gute Beiträge für eine Fortbildungszeitschrift zu bekommen. Im Jahr 2016 ist dies hervorragend gelungen, möge es auch 2017 gelingen!

Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, wünsche ich zum Jahresausklang ein paar entspannte und friedvolle Weihnachtstage, einen guten Rutsch ins Neue Jahr und für 2017 viel Glück, Zufriedenheit und Gesundheit!

Ihr/Euer
Reinhold Kerbl

Korrespondenzadresse

© Fotodienst
Buder

**Prim. Univ.-Prof. Dr.
R. Kerbl**

Abt. für Kinder und
Jugendheilkunde, LKH
Hochsteiermark
Leoben, Österreich
reinhold.kerbl@kages.at

Prim. Univ.-Prof. Dr. Reinhold Kerbl Vorstand der Abteilung für Kinder- und Jugendheilkunde am LKH Hochsteiermark/Leoben, Past-Präsident der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde und Herausgeber von *pädiatrie & pädologie*; Leoben, Österreich

Interessenkonflikt. R. Kerbl gibt an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Hier steht eine Anzeige.